

verschiedenen Meistern, die er jahrgangsweise zu Gehör bracht. Sein Schüler Johann Georg Hoffmann wurde Oberorganist in Breslau. Nach Quiels Angaben wurde 1722 bis 1725 auch die große Kirchenorgel in Nimptsch gebaut.

Man kann nur wünschen, daß diese Dokumentation recht vielen Bibliotheken zugänglich gemacht wird. Dem Verfasser aber ist herzlich zu danken, daß er das alles zusammengetragen und veröffentlicht hat.

*Christian-Erdmann Schott*

Dieter VELDTRUP, *Prosopographische Studien zur Geschichte Oppelns als herzoglicher Residenzstadt im Mittelalter*. Berlin 1995 (Schriften der Stiftung Haus Oberschlesien. Landeskundliche Reihe, Band 7), 541 Seiten

Die Absicht dieses Buches ist, *durch die prosopographische Erforschung der mittelalterlichen Bevölkerung Oppelns einen Beitrag zur Geschichte der Stadt Oppeln zu erbringen* (S. 1). Dahinter verbirgt sich ein neuer wissenschaftlicher Ansatz zur Erforschung der Oppelner Stadtgeschichte, der sehr sinnvoll, aber auch sehr mühsam ist. Sinnvoll ist er, weil die Quellenlage dürftig und für sich genommen zum Teil auch wenig aussagekräftig ist. Mühsam ist er, weil allen in den Quellen auftretenden Personen nachgegangen werden muß, um alles, was sich an irgendeiner anderen Stelle über diese Personen findet, zusammenzutragen. In diesem Sinn ist Prosopographie – von *prosopon* griechisch = Person – der personenbezogene Zugang zu geschichtlichen Quellen. Wie schwierig das sein kann, wird sofort klar, wenn man bedenkt, daß dieselbe Person mitunter in ganz verschiedenen Schreibweisen erscheint, daß mehrere Personen den gleichen Namen haben und daß es im Mittelalter noch keine festen Nachnamen gab. Die Arbeit von Veldtrup zeigt aber, daß dieser Ansatz zu einer sehr beachtlichen Erweiterung unserer Kenntnisse führen und so wirklich erfolgreich sein kann.

Veldtrup nämlich verarbeitet die gewonnenen Daten über die einzelnen Personen zu Biogrammen, die er leitenden Gesichtspunkten zuordnet. Auf diese Weise erfahren wir nicht nur Neues über diese einzelnen Personen, sondern auch über die gesellschaftlichen Gruppen, denen sie angehören. Im Großen sind das die Geistlichkeit, die bürgerliche Selbst-

verwaltung und der herzogliche Hof, die zusammen, in Konkurrenz und getrennt die Geschicke der Stadt und des Herzogtum Oppeln bestimmen; aber wiederum in sich sehr differenziert sind. Die Geistlichkeit besteht aus den Stiftsgeistlichen an der Pfarrkirche Heilig Kreuz mit Pröpsten, Dekanen, Archdiakonen, Kustoden, Kanonikern, Vikaren, Alteristen, Sanktuaren und Sakristanen, die Ordensgeistlichkeit aus Franziskanern und Dominikanern. Bei den städtischen Führungsgremien gewinnen Vögte, Schöffen, Ratsherren und Bürgermeister, Zunftmeister und unter den Zünften besonders die Fleischer Profil, während zum Hofpersonal Richter, Militär, Hofhaltung und Kanzlei gehören.

Durch die Biogramme wird es möglich, die einzelnen Funktionsträger mit ihren Kompetenzen, ihrem Werdegang, ihren Beziehungen, ihrem Ansehen viel genauer zu erfassen als das bisher möglich war. Von daher wird es dann auch möglich, das Leben auch der weitgehend nicht faßbaren Bevölkerung besser zu durchleuchten.

Veldtrup hat für den Untersuchungszeitraum 1223 bis 1600 etwa 900 Biogramme zusammengestellt, darunter 350 aus dem Bereich des Stiftskapitels, 210 aus dem Umfeld des Herzogs. Die Einführungen, die er den einzelnen Abschnitten voranstellt, erweisen sich als hilfreich. Für eine allgemeine Orientierung sind sie ausreichend. Die nachfolgenden Biogramme mit ihren Zahlen und Zitierungen sind vor allem für den Spezialisten wichtig.

Eine Zusammenfassung in polnischer Sprache, Quellen- und Literaturverzeichnisse und ein Personenregister runden den Band ab. Man legt ihn aus der Hand mit dem guten Gefühl, daß wir jetzt, obgleich sich die Quellenlage überhaupt nicht verändert hat, doch wesentlich mehr und genaueres über das mittelalterliche Oppeln wissen.

*Christian-Erdmann Schott*

Michael Rüdiger GERBER, *Die Schlesischen Provinzialblätter 1785-1849*. Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1995, 786 Seiten (Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte, Band 27)

Dieses Buch ist die gedruckte Dissertation, die Michael Rüdiger Gerber auf Anregung von Professor Josef Joachim Menzel geschrieben hat. 1992 ist sie vom Fachbereich Geschichtswissenschaft der Johannes-